

2021 Theaterarbeit im Ghana

Im Herbst 2021 konnte Sonka Müller vom Theater PATATi-PATATA ihre interkulturelle Theatertätigkeit in Ghana weiter ausbauen. Während eines zweimonatigen Aufenthaltes am [Goethe Institut in Accra](#) leitete sie u.a. an zwei Partnerschulen des GI, den „Paschschulen“ ein Theaterprojekt zum Thema „[Theatermittel im Fremdsprachenunterricht – spielend Sprache lernen](#)“.

16 Jungen und Mädchen der beiden Pasch -Schulen in Accra nahmen an dem Projekt mit großem Elan teil. Da auch in Ghana Pandemie bedingt eine geplante Präsenzaufführung beim Jubiläum „60 Jahre Goethe Institut in Ghana“ nicht möglich war, haben wir uns zusammen mit „[NAFTI](#)“ (National Institut of Film and Television) kurzerhand entschlossen, einen kurzen Dokumentarfilm über die Arbeit mit den SchülerInnen zu drehen. Der Film spiegelt die ersten Probenstage des Projektes wieder und zeigt die vielfältigen spielerischen Wege, die Theater bietet, eine fremde Sprache mit Spaß auszuprobieren, auch wenn die eigenen sprachlichen Möglichkeiten mitunter noch sehr rudimentär sind.

[Den fünfminütigen Film können Sie hier ansehen](#)

In Prampram, einer Kleinstadt 50 km östlich von Accra gelegen, ergab sich spontan ein weiteres kleines Theaterprojekt, das Sonka Müller zusammen mit ihrem Deutschlehrerkollegen des Goethe Institutes, Herrn Sylvain Syriac Kouassi, im „[Kinder Paradise](#)“ initiierte.

„[Kinder Paradise](#)“ ist eine ghanaische NGO, die sich um vernachlässigte Kinder und Straßenkinder in Ghana kümmert und in Prampram ein Kinderheim für bedürftige Kinder aus Notsituationen sowie eine Schule betreibt. Gemeinsam mit 18 Kindern zwischen 5 und 18 Jahren fanden mehrere Theatertreffen statt. Mit großer Spielfreude entwickelten die Kinder in wenigen Proben aus der Improvisation sehr humorvolle Szenen. Große und kleine Kinder hatten viel Spaß, brachten ihre eigenen Ideen ein und wählten ihre eigenen Rollen für die Geschichte. Ganz nebenbei wurden deutsche Schlüsselworte für Szenen eingeführt und schon bald, wurde nicht nur in Englisch sondern auch in Deutsch, in Twi und anderen lokalen Sprachen improvisiert, gesungen und gespielt. Leider stand Ende November die Heimreise für Sonka Müller an, so dass Sylvain Syriac Kouassi das Projekt alleine weiterführt.

Wir sagen Danke an alle: für die Fülle an tollen Projekten und Eindrücken, für die vielen herzlichen Begegnungen, für die vielen neuen Erfahrungen, für das gegenseitige Vertrauen und die vielen tolle Tage und Stunden in Ghana. **Danke- thank-you- Medaase**

Unsere Partner



Warum Theater spielen im Fremdsprachenunterricht?

Im Theaterspiel gibt es Freiraum. Es liegt jenseits von gut und schlecht, richtig und falsch. Im Spiel geht es darum, das Gelernte aktiv, mutig und selbstständig zu verwenden, kreativ mit Sprache umzugehen. „Wer nichts riskiert, hat schon verloren.“

Stärkung des Selbstbewusstseins und der Kommunikationskompetenz

Neben dem bewussten Lernen von Vokabeln, Grammatik etc., bietet das Spiel die Möglichkeit, etwas auszuprobieren, sich zu behaupten und dabei den vielleicht oft als „Mangel“ empfundenen kleinen Wortschatz kreativ zu ergänzen durch Mimik, Tonfall, Gesten.

Etwas selbstständig auszuprobieren braucht Mut, denn natürlich kann man Fehler machen (grammatikalisch z.B.) aber man gewinnt dabei die Möglichkeit zur Kommunikation. Der Versuch, mit anderen in Kontakt zu treten, seine eigenen Fragen, Meinungen, Ideen einzubringen stärkt das Selbstbewusstsein und das eigene „Ich“: Ich habe etwas zu sagen.

Im Rollenspiel

können in einem geschützten Rahmen Situationen erfunden und durchgespielt werden, der Wortschatz zu einem Thema kann so aktiv eingesetzt werden. Hinter einer Rolle kann man sich gut verstecken, man exponiert sich nicht selber, sondern nimmt eine Rolle an:

z.B. mit einer bestimmten Meinung, die nicht der eigenen persönlichen entsprechen muss;

z.B. bei einem Streitgespräch: Ohne dass es real zu einem Streit kommt, können die Spieler durch das Annehmen einer fiktiven Rolle und Situation hier einen Streit, einen Konflikt, eine Meinungsverschiedenheit erspielen.

Viele Schüler wagen mehr, wenn sie in eine Rolle schlüpfen, als wenn sie persönlich etwas sagen.

Improvisation:

Wie das Wort schon sagt, lernen die Schüler hier spontan und frei, sich zu äußern. Trotz möglicher begrenzter Redemittel geht es hier um den spontanen kreativen Umgang mit Sprache.

Rhythmische Übungen:

Helfen die „Schrecksekunde - oh je, was sage ich?“ zu überwinden. Ein gemeinsamer Gruppenrhythmus bietet eine hilfreiche Verbindung zwischen allen, auf dem man sich sicherer bewegen kann.

Rhythmusübungen helfen auch besonders beim Auswendiglernen von Wörtern und Texten, denn beim Rhythmus spielt der Körper und die Bewegung mit.

Das Körpergedächtnis hilft, sich Worte und Texte einzuprägen.

Rhythmus eignet sich für das chorische Sprechen:

Im chorischen Sprechen kann man sich aneinander festhalten, man exponiert sich nicht so sehr als einzelner, man fühlt sich getragen von der Gruppe und ist ein aktiver Teil von ihr.

Zuhören / Zusehen:

Das Nachsprechen, das genaue Hinhören auf den Klang eines Wortes, einer Sprache und der Versuch, es nachzusprechen, Silbe für Silbe, Wort für Wort, Satz für Satz hilft beim Sprachverständnis.

Teamwork / Gruppenszenen / Diskussionen / Förderung des Dialoges:

In kleinen Gruppen können Schüler Szenen zu bestimmten Themen erfinden. Das können Themen aus dem Unterricht sein, aber auch von den Schülern frei gewählte Themen, die sie interessieren. Zu diesen Themen entwickeln die einzelnen Gruppen kleine Dialoge und Szenen, die sie sich gegenseitig vorspielen. Dabei kommt den Zuschauern ein aktiver Part zu. Sie sollen genau hinsehen und zuhören, was wer wie gesagt hat.

Der aktive Zuschauer:

Unter bestimmten Fragestellungen jenseits von Bewertung (es geht also auf keinen Fall um gut und schlecht, richtig oder falsch) besprechen die Zuschauer das Gesehene

Worum geht es?

Welche Personen sind aufgetreten?

Wo spielt die Szene?

Wann spielt die Szene?

Was war gut?

Was könnte man besser machen?

Wie könnte es weitergehen?

Die Zuschauer vergrößern durch die kritische Mithilfe und den Diskurs über die „Szene“ das Thema - neue Worte, Sätze und Aspekte kommen hinzu.